Obgleich sieben Schwerter ihr Herz durchbohrten, obwohl man ihren einzigen Sohn an das Kreuz geschlagen, hat diese Herrin doch keine Bitterkeit in ihrer Seele weder gegen die Welt, noch gegen die Menschen, sie ist ihre Beschützerin, ihre Wohlthäterin und Fürsprecherin geblieben und wird es in alle Ewigkeit bleiben. Sogar dort, in der anderen Welt, eilt sie rettend den unglücklichen Seelen zu Hilfe. Namentlich kommt es vor, daß ganze Schaaren von Seelen klagend umherirren und nirgends eine Zufluchtstätte finden können. Sie kommen auf den Friedhof und flehen: „Friedhof, birg uns in deinen Gräbern, auf daß wir Ruhe haben bis zum jüngsten Tage." Der Friedhof aber sagt darauf: „Ich kann nicht, ich kann nicht, denn Ihr seid ohne Beichte hingegangen." Darauf gehen sie zur Kirche und bitten: „Kirche! laß uns ein, wir werden unter Deinen Bogengewölben wohnen und an Deinem Altare knien bis zum jüngsten Tage." Die Kirche aber sagt darauf: „Ich kann nicht, ich kann nicht!" Sie gehen zu den Wäldern und rufen wehklagend: „Wald, o Wald! birg uns in deinem Dickicht, bedecke uns mit deinem Schatten und letze uns mit deiner Kühle, denn wir dürsten nach Ruhe und Stille." Der Wald aber antwortet mit Brausen: „Ich kann nicht,

Ein Kleinstadtbote.